

Kirchweih Kreuzkirche , 22.10.2006, Josua 24, 14-16

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen. Wir wollen in der Stille darum beten, dass der Herr diese Predigt segnet. ... Herr, wir bitten dich, gib deinen H. Geist zum Reden und zum Hören. Amen.

Heute ist Wahltag. Ein neuer Kirchenvorstand wird gewählt. In ganz Bayern sind alle Evangelisch Lutherischen Kirchenmitglieder, die mindestens 14 Jahre und konfirmiert sind oder wenn sie nicht konfirmiert sind, mindestens 16 Jahre alt sind aufgerufen zur Wahl zu kommen.

Eine wichtige Entscheidung muss getroffen werden: Welche Frauen und Männer sollen in den knapp 2000 Kirchengemeinden unserer Landeskirche in den Vorstand berufen werden und in den kommenden sechs Jahren die Richtung bestimmen?

Eine sehr wichtige Aufgabe, bei der es nicht nur um Verwaltungsaufgaben und um Geld geht, sondern immer wieder auch um geistliche Fragen und Entscheidungen. Nur ein paar Beispiele aus den letzten Jahren möchte ich nennen. Wir haben darüber beraten und beschlossen, wie wir es mit dem Abendmahl halten wollen in unserer Gemeinde und sind nach gründlicher Prüfung zu dem Entschluss gekommen, dass Kinder ohne Unterweisung in unserer Kirche nicht zum Heiligen Abendmahl zugelassen werden. Erst nach Unterweisung

im, in der Regel im Konfirmandenunterricht dürfen und sollen sie am Abendmahl teilnehmen.

Das Abendmahl war uns so heilig, wichtig und wertvoll, dass wir es nicht zulassen wollen, dass Kinder daran teilnehmen, die den Leib und das Blut des Herrn nicht von anderem Essen und Trinken unterscheiden können. So werden Kinder, die mit den Angehörigen nach vorne kommen gesegnet.

Andere wichtige Themen waren Konfirmation und Konfirmandenarbeit, Umgang mit Homosexualität und biblischen Aussagen dazu. Ja manchmal ging es um heiße Themen und schwierige Fragen und manchmal wurde auch kontrovers diskutiert. Es müssen in einem Kirchenvorstand Entscheidungen getroffen werden, vor Gott und dem Gewissen. Auch wenn sie nicht populär sind und wenn mit Widerstand zu rechnen ist. Das ist oft keine leichte Aufgabe und wir sind froh und dankbar, dass sich wieder genügend Frauen und Männer aus unserer Gemeinde bereit erklärt haben, im Fall ihrer Wahl diese große Verantwortung zu übernehmen. Es geht nicht um die Ehre von Menschen und zeitabhängige Geschmacksfragen, sondern um die Ehre Gottes und um die Wahrheit Gottes, auch um Entscheidungen, die für die Ewigkeit von Bedeutung sind.

Um eine Wahl und um eine solche Entscheidung, die für die Ewigkeit zählt geht es auch in dem Predigttext, der in diesem Jahr für den Kirchweihsonntag vorgesehen ist. Das Schriftwort für die

Predigt an diesem Kirchweihsonntag steht bei Josua im 24. Kapitel.

Josua hatte als Nachfolger des Mose das Volk Israel über den Jordan und in das von Gott versprochene Land Kanaan geführt. Er hatte viele Kriege geführt gegen die Bewohner der Städte und Dörfer. Die Stämme Israels hatten sich im ganzen Land verteilt und niedergelassen. Nach über vierzig Jahren Wanderschaft in der Wüste waren sie froh, endlich in festen Häusern zu wohnen und nicht wieder weiter zu müssen.

Josua hat sein Riesenwerk, seinen gefährlichen Auftrag zu Ende gebracht. Nun gegen Ende seines Lebens ruft er noch einmal das Volk und die Führer der Stämme zusammen zu einem Landtag in Sichern, einem Ort in der Mitte des Landes. Er erinnert das Volk noch einmal an die großen Wunder, die sie erlebt haben seit der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei.

Josua weiß, dass es jetzt darauf ankommt, wie die Frauen und Männer mit der neuen Situation der Sesshaftigkeit umgehen werden. Werden sie zusammenhalten? Werden sie tun, was dem Frieden dient? Werden sie einander in Gefahr beistehen? Und vor allem das liegt ihm am Herzen: Werden sie Gott treu bleiben? So ruft er sie zusammen, ermahnt sie als weiser alter Mann und Führer der sein Amt abgibt noch einmal und stellt sie vor die Wahl:

So fürchtet nun den Herrn und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen euere Väter gedient haben jenseits des Euphratstroms und in Ägypten und dient dem Herrn.

Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen euere Väter gedient haben jenseits des Stroms oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt.

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen.

Josua fordert das Volk, jeden Einzelnen zu einer persönlichen Entscheidung heraus. War das eigentlich nötig? War es nicht klar, zu wem sie gehören? Zum Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs. Zu dem Gott, der für sie die Fluten des Roten Meeres geteilt hatte, der sie vor wiederholt vor dem Verhungern, Verdursten und vor übermächtigen Feinden gerettet hatte. Sie gehörten doch zu dem Gott, der ihren Vorfahren das Land in dem sie nun wohnten versprochen hatte. In dieses Volk sind wir hineingeboren, das ist unsere Geschichte und unsere Kultur, unsere Tradition und unsere religiöse Sozialisation. Muss man da noch fragen? Gibt's da noch eine Entscheidung zu treffen? Ist das nicht klar, nicht selbstverständlich?

Nein! Macht ihnen Josua auf diesem Landtag in Sichem klar. Die Zugehörigkeit zu Gott gründet sich nicht auf Tradition, Kultur oder Geschichte. Sie ist auch nicht automatisch durch ein frommes Elternhaus gesichert. Zugehörigkeit zu Gott erfordert eine klare bewusste Entscheidung. Eine Entscheidung, wie bei einer Wahl. Wählt euch, wem ihr dienen wollt! Diesem Gott? Dem Gott eurer Väter? Dem Herrn, der euch am Sinai seinen Willen mitgeteilt und in den Zehn Geboten schriftlich gegeben hat? Oder einem anderen Gott unter den vielen Göttern, die in der Welt und unter den Völkern verehrt werden.

Es war noch kein Menschenalter her, da hatte sich das Volk ein goldenes Kalb als Gott gewählt um das es dann getanzt, gesungen und gejubelt hatte. Josua wusste, wie schnell es gehen kann, dass Menschen Gott vergessen und gegen Götzen austauschen. Es dauert kein Menschenalter.

40 Jahre DDR, kommunistische Parolen und atheistische Erziehung haben eine weitgehend heidnische Bevölkerung zurückgelassen. Nach der Grenzöffnung und Wiedervereinigung wollten viele dann auch mitmachen beim Tanz um das Goldene Kalb des Wirtschaftswunders. Im Westen waren es 40 Jahre Wohlstand und Aufschwung, die viele in unserem Land Gott vergessen ließen. Miteinander hat man um das Goldene Kalb Konsum getanzt, das Wohlstand und Glück, Sicherheit und Erfolg versprochen hat. Aber an vielen Stellen ist nun

das Gold abgeplatzt und die Versprechen haben sich nicht erfüllt.

Das Goldene Kalb ist lahm geworden und ziemlich dürr. Die Vergoldung ist an zahllosen Stellen abgeplatzt. Vielen ist das Tanzen und Singen vergangen. Armut macht sich immer breiter und hinterlässt ihre Spuren. Schulabsolventen verlieren langsam den Mut und die Hoffnung, weil sie keinen Ausbildungsplatz finden. 50jährige fragen sich, ob sie noch eine Chance haben.

Hat da ein Volk, das in seiner Geschichte auch viele Wunder erlebt hat, dem das Wort Gottes und das Evangelium durch die Reformation mundgerecht serviert wurden nicht die falsche Wahl getroffen? Wem haben wir gedient mit unseren Kräften, mit unserem Erfolg, mit dem Aufschwung? Welchen Götzen haben wir uns verschrieben, als die Entscheidung für den lebendigen Gott nicht fiel? Dem Geld, dem Sex, der Mode, der Mobilität, dem Erfolg? War es richtig, die Götter und die Religionen wertfrei und weltoffen multikulturell nebeneinander zu stellen und das klare Bekenntnis zu Jesus Christus zu unterlassen?

Langsam zeichnen sich die Folgen dieser falschen Entscheidungen am Horizont unserer Gesellschaft ab. Die Götzen haben versagt, Gott ist vergessen. Gebote gelten nicht mehr. Gottesdienste werden nur noch von Minderheiten besucht. Kirchen werden verkauft oder geschlossen. Die Unterhalts- und

Heizkosten können nicht mehr aufgebracht werden.

Die Kirche in Deutschland ist in einem traurigen Zustand. Der Rost nagt nicht nur an Glockenstühlen. Risse zeigen sich nicht nur in gotischen Gewölben. Sie gehen viel tiefer! Durch Gemeinden und Gremien, durch Familien und Herzen. Da sind wenige, die das noch so klar sagen, wie der alte Josua: **Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!**

Auf dem Landtag in Sichem, vor dem ganzen Volk, forderte Josua auf zu wählen: Wählt euch einen Gott! So wie man eine Partei wählt oder einen Kandidaten. Wie man die Farbe eines Autos wählt oder ein Parfum. Klingt das nicht modern? Wählt euch einen Gott! Jeder soll nach seiner Fassung selig werden. Multikulturell, tolerant, weltoffen!

Mit seiner Aufforderung hätte Josua bei den Medien wohl noch Beifall gefunden. Aber er belässt es ja nicht dabei. Er bezieht ja selber eindeutig Stellung. Er bekennt sich:

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!

Josua hat den Mut seine Entscheidung, seine Wahl offen zu bekennen. Er versteckt seinen Glauben nicht. Er weiß, wohin eine falsche Wahl führt. Er kennt die Folgen von falschen Entscheidungen.

Josua ist alt geworden. Die Bibel berichtet davon, dass er bald nach diesem Landtag von Sichem als

110jähriger verstarb. Es lag ihm daran, dem Volk noch einmal die richtige Wahl zu zeigen. Noch einmal warnt er vor den Folgen einer falschen Wahl: “Wenn ihr den Herrn verlasst und fremden Göttern dient, so wird er sich abwenden und euch plagen und euch ausrotten, nachdem er euch Gutes getan hatte.” (24,20)

Die klaren Warnungen Josuas und sein klares Bekenntnis zu Gott hatten zur Folge, dass ein Ruck durchs Volk ging. Nein! Riefen sie, wir wollen nicht dem Gericht Gottes anheim fallen. Sondern wir wollen dem Herrn dienen! Gut so antwortet Josua, aber dann tut von euch die fremden Götter, die unter euch sind und neigt euer Herz zu dem Herrn.

Wer wählt, trifft eine Entscheidung und zieht Konsequenzen. Es genügt nicht, wenn man nur Ja sagt und dann so lebt, als hätte es dieses Ja nie gegeben. Wenn man bei einer Konfirmation Ja zu einem Leben mit Jesus Christus und in seiner Gemeinde sagt, aber dann ohne Jesus und weit weg von der Gemeinde lebt, dann war das Ja umsonst.

Es geht darum das Herz Gott zuzuneigen. Josua meint mit Herz hier nicht den faustgroßen Muskel, der Blut durch unsere Adern pumpt solange wir leben, sondern er meint unsere Aufmerksamkeit, unsere Liebe, unseren Gehorsam, unsere Achtung unsere Ehrfurcht. Zuneigen bedeutet sich zu Gott hinwenden und sich gleichzeitig vor ihm verneigen, beugen.

Wir sind aufgerufen von falschen Wegen umzukehren und unsere stolzen Nacken zu beugen vor dem einen Gott, der keine anderen Götter neben sich duldet. Durch Jesus Christus hat er uns die Umkehr leicht gemacht. Jesus nimmt uns Schuld ab, wenn wir sie vor ihn bringen. Er bringt sie für uns vor Gott in Ordnung. Ja, dieser Jesu hat sein Haupt für uns gebeugt. Obwohl er ohne Sünde war, hat er sich zwischen die Sünder eingereiht, hat sich von Johannes taufen lassen. Er ist für uns vor Gott auf die Knie gegangen und hat gebetet, dass er auch nicht einen von uns verliert. Zuletzt hat er sein Haupt geneigt, als er für uns am Kreuz hing und starb, damit wir leben.

Denn Gott will nicht den Tod des Sünders. Er will nicht den Tod des Menschen, der die falsche Wahl getroffen hat. Er will die Umkehr des Sünders und die richtige Wahl: Für das Leben, für die Liebe, für die Wahrheit! Für Jesus! Für den dreieinigen Gott!

Auch Gott hat gewählt. Mit Jesus hat er sich für uns Menschen entschieden. Aus Liebe und Erbarmen. Er hat uns einen Weg gezeigt, seinen Weg, heraus aus Schuld und Abhängigkeit, heraus aus Tod und Vergänglichkeit, heraus aus Angst und Zweifel. Er zwingt keinen, seinen Weg zu gehen, aber er ruft uns und sucht uns und bittet uns, die rechte Wahl zu treffen. Wenn wir Jesus, seinen Weg, seine Wahrheit wählen, immer wieder, immer neu, nach jedem Irrtum und Irrweg, dann wählen wir das Leben und die Zukunft.

Wir haben heute eine wichtige und Richtung weisende Wahl. Kirchenvorstandswahl. Aber die andere Wahl, zu der Josua hier auffordert, ist noch viel wichtiger und muss immer wieder neu getroffen werden. Dass wir mutig und trotzig gegen alle Widerstände sagen: **Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!**

Zu Josua, der sich so bekennt hat Gott das wunderbare Wort gesagt, das 2006 Jahreslosung ist: **Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**

Wir dürfen sich sein: Diese Zusage galt nicht nur dem Josua vor über 3000 Jahren, sondern sie gilt uns allen, wenn wir uns auch so zum Herrn bekennen: **Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!**

Amen.

Verfasser: Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth, Tel.0921/41168